

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Das Schloss Wineck

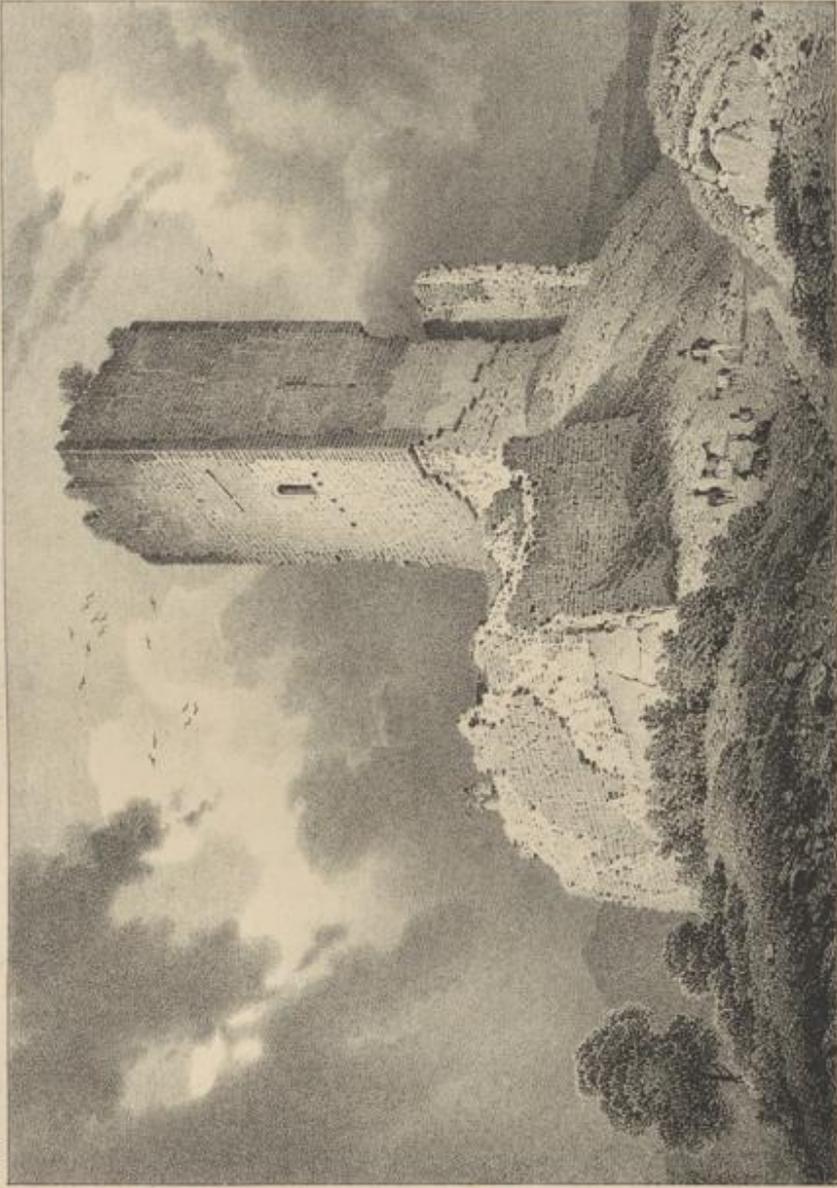
[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Das Schloss Wineck.

Dieses Schloß, welches öfters auch unter den Namen Weineck und Wineck vorkommt, war nebst der Burg Hoheneck ein Lehen, das Graf Ulrich I von Pfirt (Ferrette), 1251, vom Bischofe zu Straßburg erhalten hatte; 1271 trug es Ulrich selbst wieder der Stadt Basel als Lehen an. In der Folge ertheilten die Oestreicher, nachdem sie die Nachfolger der Grafen von Pfirt geworden, die Burg der Familie von Rathsamhausen als Unterlehen. Den Ursprung dieses Schloßes verbirgt der Vergangenheit undurchdringlicher Schleier, und wenn auch im Jahre 1249 eines gewissen Reichard von Wineg zuerst erwähnt wird, in Betreff einer Streitigkeit, die sich zwischen diesem und den Mönchen erhob, und in welcher ein Schauenburg als Schiedsrichter genannt wird, so fällt doch wahrscheinlich das Jahr seiner Erbauung in eine noch entlegene Zeit. Letztere Muthmaßung wird durch verschiedene Lehenbriefe vom Jahre 1502 unterstützt, worin deutlich ausgesagt wird, daß Wineck damals schon gänzlich verlassen war und bereits das Gepräge der Zerstörung an sich trug, welches man heute noch, nur in größerm Maße, wahrnimmt. Am Fuße dieser majestätischen Ruinen erblickt man das Dorf Kagenthal, am Eingange des Thales, wovon es den Namen trägt. Dieses Dorf liegt zwischen Jagersheim (in einer Bulle Leo's IX vom Jahre 1050 Jagermarsheim genannt), und Ammersweyer, welches in einer Urkunde des Königs Lothar von Lothringen (869) unter dem Namen amalrici villa vorkommt. Ammersweyer (romanisch mariville) hat sich erst im 14ten Jahrhundert zum Rang einer Stadt emporgeschwungen, und zwar durch die Vereinigung der drei Dorfschaften Ammersweyer, Meyweyer (auch Minneweiler) und Kagenweiler oder Kagenbach. Die Annalen von Colmar erwähnen eines Schloßes, welches in den Jahren 1279 und 1288 zu Minneweiler gestanden und von den Herren von Rappoltstein belehnt gewesen wäre. Der Vereinigung dieser drei Dörfer ist es wohl auch zuzuschreiben, daß in der Stadt Ammersweyer drei Herrschaften ihre Rechte ausübten, nämlich die Grafen von Rappoltstein, die Herren von Hohenlandsberg, welche es vom Hause Oestreich zum Lehen erhielten, und die Reichsvogtei zu Kaisersberg, welche dem deutschen Reiche lehenhaft war. Die Einwohner bezahlten gewisse Abgaben an ihre respektive Herrschaft. Trotz dieser Vielherrschaft genoß Ammersweyer dennoch einige Freiheiten: so wählten die Einwohner ihren Bürgermeister und ihre Räte, welche mehr als einmal den Anmaßungen der Vögte und Gebieter muthigen Widerstand leisteten.

Nicht weit von Ammersweyer, am Fuße reicher Weinberge, erblickt man, gegen das Thal von Urbis (Orbey) zu gelegen, das Städtchen Kiensheim, dessen Namen verschiedene Veränderungen erlitten hat: in den Urkunden des Mittelalters heißt es bald Cunonis villa, bald Consheim, Kunshheim, Keinsheim, Kinsheim. Es machte diese Stadt ursprünglich einen Theil der Erb-güter der Grafen von Egisheim aus; von diesen soll sie auf die Grafen von Ferrette übergegangen und sodann an Oestreich gekommen seyn. Erst nach Ammersweyer ward Kiensheim zur Stadt erhoben und 1433 von dem Grafen von Lupfen, der Hohenlandsberg zu Lehen erhalten hatte mit eben den Mauern und Laufgräben umgeben, welche heut zu Tage noch vorhanden sind. Rechts von Kiensheim, am Abhange eines Berges, der einen Vorsprung in die Ebene bildet, bemerkt man das Dorf Sigolsheim (romanisch Savamont), dessen Ursprung in den fränkischen Zeitraum hinaufreicht und das um 768 einem gewissen Siegfried angehört zu haben scheint. Einigen Geschichtschreibern zufolge wäre das Lügenfeld, wo Ludwig der Fromme (833) von seinen Söhnen verrathen ward, in der Nähe von Sigolsheim gelegen; Andere hingegen gaben dafür die unter dem Namen Kottenble (Pfüze) bekannte Gegend an; in der That scheint auch letztere Benennung Manches für sich zu haben.

PL. LXXV.



Château de Wineck.



